

Amts- und Anzeigebblatt

Für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 12 RM. — Bfg. oder monatlich 4 RM. — Bfg. in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlseid, Hundshübel, Neuheide, Oberfähngengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Coja, Unterfähngengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 50 Bfg. Im Reklameteil die Zeile 90 Bfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 125 Bfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebahn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 129.

Dienstag, den 8. Juni

1920.

Reichsreisebrotmarken.

1. In nächster Zeit werden neue Reichsreisebrotmarken zur Ausgabe gelangen. Die Reichsreisebrotmarken alten Modells behalten neben den neuen Reichsreisebrotmarken zunächst ihre Gültigkeit, sie werden in einigen Monaten für ungültig erklärt werden. Ein Umtausch der alten in neue Marken ist daher nicht nötig und wird nicht zugelassen.

2. Unter Aufhebung der bisherigen entgegenstehenden Vorschriften wird bestimmt: Vom 7. Juni 1920 ab hat beim Umtausch von Bezirksbrotmarken in Reichsreisebrotmarken kein Abzug zu erfolgen. Es sind also Reichsreisebrotmarken über dieselbe Menge Brot auszuhandigen, über welche die abgegebenen Bezirksbrotmarken lauten. Falls Verbraucher (s. V. Auslandsfremde) noch nicht im Besitze von Bezirksbrotmarken sind, sind Reichsreisebrotmarken über diejenige Gewichtsmenge Brot, für die sie Bezirksbrotmarken beanspruchen können, auszuhandigen.

3. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die von den Bäckern und Mehlhändlern vereinnahmten Reichsreisebrotmarken sofort beim Empfang entwertet werden müssen. Schwarzenberg, am 2. Juni 1920.

Der Westfälische Kommunalverband für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Belieferung der Bezirkslebensmittelliste in der Woche vom 7. bis 13. Juni 1920:

Marke S 1 für Kinder im 1.—4. Lebensjahre | 250 g Knorr's Kindernahrung, (violetter und roter Druck) | 125 g Reis, Marke S 1 (schwarzer Druck): 250 g Hafernähmittel und 250 g Suppen, Marke S 3 125 g Kunsthonig, Marke S 4 90 g Butter, Marke S 6 75 g Quark, soweit vorhanden.

| Verkaufshöchstpreise: | |
|-----------------------|-----------------------|
| Hafernähmittel | 3.60 RM. für 1 Pfund, |
| Reis | 8.00 " " 1 " " |
| Suppen | 1.80 " " 1 " " |
| Kunsthonig | 7.30 " " 1 " " |
| Butter | 16.10 " " 1 " " |
| Quark | 3.60 " " 1 " " |

Knorr's Kindernahrung (Paketware) zum aufgedruckten Preise. Außerdem werden auf Marke VII 26 der Einfuhrzulasskarte für ausländisches Schmalz 100 g Inlandsmargarine zum Preise von 12,75 M. für 1 Pfund an die versorgungsberechtigte Bevölkerung einschließlich Selbstversorger abgegeben.

Sollte infolge von Transportbeschwerden in einzelnen Gemeinden die Abgabe der Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen. Schwarzenberg, am 7. Juni 1920.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Krisis und Reichsnotopfer.

Die Ausführungsbestimmungen über die Erhebung der großen Vermögensabgabe, des sogenannten Reichsnotopfers, an welchem vier Reichsfinanzminister — Schiffer, Dernburg, Erzberger und Wirth — mitgearbeitet haben, und das doch von allen neuen Steuergesetzen das verfehlteste geblieben ist, wird jetzt veröffentlicht worden. Es wird also erst mit der Deklaration des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens, soweit es nicht, und das ist von den Kriegsgewinnlern und Schiebern leider schon so oft geschehen, heimlich über die deutsche Grenze gebracht worden ist. Die ehrlichen Steuerzahler haben darunter zu leiden.

Bis zur Erhebung dieser neuen Steuer wird es einweilen noch seine guten Wege haben, denn die Einschätzung durch die gewaltig im Anspruch genommenen und überlasteten Finanzämter wird geraume Zeit dauern. Und daneben bleibt als großes Fragezeichen die Möglichkeit, daß die Entlastung ihre Hand auf den Ertrag der Abgabe legen wird, falls wir sonst nicht imstande sind, die verhängte Kriegsschuld prompt zu zahlen. Wechselt das, so wird, wie f. St. Finanzminister Erzberger in der Rationalisierungskommission bereits erklärte, die Vermögensabgabe unerhoben bleiben. Und das ist nur natürlich. Wir werden unseren Privatbesitz doch nicht so schwer schädigen, um den Ertrag dieser Steuer der Entente in den Schoß zu schütten.

Wir müssen uns aber fragen: Ist die heutige Zeit der beginnenden Wirtschaftskrisis und des Abwärtens der Lebensmittelpreise wirklich für das Experiment des Reichsnotopfers geeignet? Diese Frage kann unmöglich bejaht werden, denn diese Steuer könnte alle Hoffnungen auf bessere Tage und ausreichende Ernährung, die wir jetzt haben, zerstören. Es ist leicht, sich die Sachlage klar zu machen. Handel und Industrie haben mit einer Abfahrrichtung zu kämpfen, die sehr, sehr viel Betriebskapital festlegt. Es ist heute gar nicht abzusehen, bis wann sich in dieser Beziehung wieder normale Verhältnisse hergestellt haben werden. Wenn die Abgabe unter diesen Umständen geleistet werden soll, so wird der Kredit erschwert, der bare Einkauf oft unmöglich gemacht werden. Die ausländische Konkurrenz werden zudem in verstärktem Maße in die Lage versetzt werden, den deutschen Nährstand im Preise zu unterbieten. Und so gern wir billigere Preise nehmen, das kann uns doch nicht egal sein, daß unsere Geschäftswelt schweren Schaden leidet, weil sie den zerrüttenden Steuerpflichtigen nachkommen muß.

Nicht minder wird die Vermögensabgabe auf die Landwirtschaft und auf das große Publikum drücken. Im ersteren Falle zwingt sie zur Hochhaltung der Preise, im letzteren schmälert sie die wirklich tief genug gesunkene Kaufkraft immer weiter. Wir müssen doch damit rechnen, daß das Reichsnotopfer nicht die erste neue Steuer ist und auch

nicht die letzte sein wird. Tritt zu diesen Abgaben in einer Familie noch ein Todesfall hinzu und die Erbschaftsteuer in Geltung, dann ergibt sich ein Ausfall an Einkommen, der schlechterdings nicht ertragen werden kann. Jedenfalls muß man annehmen, daß es nicht lange dauern wird, und auch der erbitterteste Feind des Kapitals kommt dahinter, daß mit der Vernichtung des Kapitals auch die beste Einkommensteuerquelle für Reich und Staaten zerstört wird.

Die Zahl der sogenannten reichen Leute, deren Geld greifbar in Deutschland liegt, ist kleiner, als die meisten Deutschen denken, denn Schieber und Genossen haben ihre Beute in Sicherheit gebracht. Es kommen also als Kapitalisten besonders der Nährstand mit seinen Betrieben, sowie der Haus- und Grundbesitz, und die mittleren und kleinen Sparrer, unter denen heute wohl mehr Arbeiter als Bürger sind, in Betracht. Wenn etwas zu diesen Kreisen gezeichnet soll, so müßte es für dieselben und nicht gegen sie sein, denn wenn die sozialistische Theorie auch heren könnte, sie vermag doch nicht das, was diese altbewährten Kräfte zu leisten imstande sind, auf deren Rückgrat es in dieser Zeit der politischen und wirtschaftlichen Krisis ganz besonders ankommt, fertig zu bringen. Darum habe ich mir nur den einen Wunsch, daß das Notopfer nicht gerade die Not heraufbeschwört, die es beseitigen soll, aber nicht beseitigen kann, weil es, statt das Loch der Unterbilanz zu stopfen, erst recht Einrichtungsstellen schafft. Statt das Geld produktiv arbeiten zu lassen, wird es dem Fiskus in den Hals geworfen. Wm.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Flensburgs Protest gegen den Schleswig-Vertrag. In der Sitzung der Flensburger städtischen Kollegie am Freitag wurde auf Antrag des Stadtverordnetenvorstehers, Justizrats Dr. Böhm, eine Entschließung einstimmig angenommen, in welcher die städtischen Kollegie nochmals schärfsten Einspruch gegen die sogenannten neue Grenze erheben, da sie nicht dem nationalen Besitzstande entspreche und dauernden Streit zwischen beiden Ländern veranlasse. Eine abschließende Revision des Friedensvertrages zur Festlegung dieser Grenze werde unerlässlich sein; die Reichsregierung solle jede Forderung ablehnen, die über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinausgehe.

— Der Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn, die mit dem 25. Juni in Kraft treten, sagen im einzelnen folgendes: Bei jeder Lohnzahlung hat der Arbeitgeber 10 Prozent des Arbeitslohns zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten; soweit die Auszahlung des Arbeitslohns

aus einer öffentlichen Kasse erfolgt, gilt diese als Arbeitgeber. Arbeitslohn im Sinne der Verordnung ist jede in Geld oder Geldeswert bewirkte einmalige oder wiederkehrende Vergütung für Arbeitsleistungen, insbesondere Gehälter, Besoldungen, Löhne, Lantime, Gratifikationen, Bartegelber, Ruhegehälter, Pensionen. Der Wert von Naturabgaben ist zur Bemessung des einzubehaltenden Betrags mit dem Betrage anzurechnen, der sich aus den Tarifvereinbarungen ergibt. Jeder Arbeitnehmer hat sich für das Rechnungsjahr 1920 (1. 4. 20 bis 31. 3. 21) von der Gemeindebehörde seines Wohn- oder Beschäftigungsortes eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Für den einbehaltenen Betrag hat der Arbeitgeber Steuermarken in die Steuerkarten des Arbeitnehmers einzufüllen und zu entwerfen. Die Steuermarken werden von den Postanstalten verkauft. Die Verrechnung der im Rechnungsjahr 1920 eingelebten Steuermarken auf die in diesem Jahr zu entrichtende Einkommensteuer findet erst nach der endgültigen, nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 vorzunehmenden Veranlagung statt, es sei denn, daß dem Arbeitnehmer ein Steueranforderungsschreiben über die 1920 vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer zugegangen ist. In diesem Fall kann der Arbeitnehmer die eingelebten Steuermarken auf die zu entrichtende Steuer an Zahlung statt hingeben. Das Landesfinanzamt kann auf Antrag des Arbeitgebers zulassen, daß eine Verwendung von Steuermarken unterbleibt, und daß die Einzahlung des durch den Arbeitgeber eingelebten Betrages in bar oder durch Ueberweisung auf das Konto bei der für den Arbeitnehmer zuständigen Steuerbehörde erfolgt. Für die Einbehaltung und Entrichtung des zehnprozentigen Abzuges vom Arbeitslohn haftet dem Reiche neben dem Arbeitnehmer der Arbeitgeber als Gesamtschuldner.

— Die Krise in der Schuhindustrie. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Schuhwarenindustrie in Virmans in Verhandlungen getreten, die eine Wiederaufnahme des Betriebes in einem Teile der geschlossenen Schuhfabriken bezwecken. Es wird daran gedacht, aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge Darlehen zu gewähren, die in ihrer Höhe nach der Ersparnis an der Erwerbslosenfürsorge bemessen werden. Die Preise für Schuhwaren, die auf diesem Wege hergestellt werden, sollen sich in einer Höhe halten, die sie auch für die minderbemittelte Bevölkerung erträglich erscheinen läßt. Zugleich wird davon eine günstige Einwirkung auf die Haltung des Schuhwarenhandels erwartet, der sich noch nicht zu dem notwendigen Abbau der Preise entschließen konnte.

— Die Mark hält sich, nachdem sie in den letzten Tagen etwas gesunken war, auf dem Stande von 11 Bfg. der Friedenswährung.

Frankreich.

— Kontrolle der deutschen Finanzen gewünscht. Nach einer Pariser Meldung

teile im Finanzausschuß der Kammer die Regierung mit, daß nach ihrer Auffassung Finanzkredite internationaler Art an Deutschland nur gewährt werden würden, wenn Deutschland sich bemühe, Ordnung in seine Finanzwirtschaft zu bringen, und ausdrücklich das Kontrollrecht der Alliierten über die deutsche Finanzverwaltung anerkenne. — Nach einer Meldung aus Kreisen der Berliner Entente-Kommission ist von dem Alliiertenrat ein Bericht über die deutsche Finanzwirtschaft u. die Steuerverhältnisse in Deutschland eingefordert worden, der noch vor der Konferenz in Spa den Alliierten Kabinetten vorliegen wird.

Reichstagswahl.

Eibenstock, 7. Juni. Die Reichstagswahl ging gestern in unserer Stadt ruhig und ungestört von statten. Obwohl aber das regnerische feuchte Wetter die Einwohnerschaft gestern mehr als sonst an das Zimmer fesselte, hat die Wahlbeteiligung dadurch gegenüber der Wahl zur Nationalversammlung nicht abgenommen. Sie ist vielmehr zurückgegangen. In der Wahlliste waren letztendlich der Wahl zur Nationalversammlung 4662 Wähler eingetragen; diesmal verzeichneten die Wahllisten 4951 Wähler. Gewählt haben voriges Mal 4153, diesmal 4067 Wähler. Da voriges Mal außer den in der Wählerliste eingetragenen Wählern noch Deutsch-Oesterreicher und Heeresangehörige auf Grund besonderer Bescheinigung wählen konnten, diesmal aber zu den eingetragenen Wahlberechtigten noch Inhaber von Wahlscheine traten, so errechnet sich aus dem Vergleiche der Zahl der eingetragenen Wähler mit der Zahl der abgegebenen Stimmen noch nicht genau der Hundertsatz. Schlägt man aber zu den eingetragenen Wählern von damals die Zahl der nicht eingetragenen Wähler, die abgestimmt hatten, und diesmal die Zahl der Wähler, die auf Grund eines Wahlscheines ihr Wahlrecht ausübten, so steht ihrer Wahlbeteiligung von 88 Prozent der Nationalversammlungswahl jetzt eine Wahlbeteiligung von 81 Prozent bei der Wahl zum Reichstage gegenüber.

Von den Stimmen entfallen die nachstehenden Zahlen auf

| | |
|-----------------|------------|
| E. P. D. | 321 (2620) |
| D. Dem. P. | 349 (1149) |
| U. E. P. | 1208 (—) |
| Deutsche. P. P. | 606 (358) |
| R. P. D. | 135 (—) |
| D. P. P. | 947 (—) |

In Klammern sind die gleichartigen Zahlen bei der Wahl zur Nationalversammlung gestellt.

Die linksstehenden Parteien erhielten insgesamt 2164 (2620), die bürgerlichen Parteien 1903 (1533), sodas die ersteren 456 Stimmen verloren, die letzteren 370 Stimmen gewonnen haben.

Wahlbeteiligung und Ergebnis aus den einzelnen Stimmbezirken der Stadt folgen nachstehend.

| Ort | Stimmbez. | Stimme | | Stimme | | Stimme | | Stimme | |
|------------|-----------|--------|-----|--------|-----|--------|-----|--------|------|
| | | I | II | III | IV | V | VI | VII | VIII |
| Eibenstock | 1: | 104 | 31 | 257 | 75 | 14 | 90 | | |
| | 2: | 104 | 62 | 208 | 58 | 16 | 1-8 | | |
| | 3: | 90 | 120 | 92 | 141 | 13 | 206 | | |
| | 4: | 210 | 44 | 289 | 68 | 42 | 75 | | |
| | 5: | 118 | 47 | 178 | 122 | 80 | 185 | | |
| | 6: | 140 | 45 | 186 | 107 | 29 | 142 | | |
| zusammen: | | 821 | 339 | 1208 | 671 | 156 | 947 | | |

Bei der Wahl zur Nationalversammlung war das Ergebnis folgendes:

| Stimmbez. | 1: | 2: | 3: | 4: | 5: | 6: |
|-----------|-----|------|------|-----|-----|----|
| 1: | 425 | 91 | — | 13 | — | — |
| 2: | 475 | 216 | — | 56 | — | — |
| 3: | 272 | 318 | — | 94 | — | — |
| 4: | 558 | 114 | — | 30 | — | — |
| 5: | 890 | 305 | — | 105 | — | — |
| 6: | 400 | 175 | — | 71 | — | — |
| zusammen: | | 2620 | 1149 | — | 368 | — |

In den übrigen Orten unseres Amtsgerichtsbezirks stellt sich das Ergebnis folgendermaßen:

| Ort | 1: | 2: | 3: | 4: | 5: | 6: |
|----------------------------|------|-----|-----|-----|----|-----|
| Schönheide: | 1545 | 212 | 620 | 39 | 77 | 840 |
| Schönheidekammer: | 228 | 19 | 159 | 22 | 12 | 112 |
| Reichs: | 147 | — | 57 | — | 2 | 16 |
| Carlsfeld: | 394 | 18 | 132 | 47 | 8 | 51 |
| Wildenthal: | 54 | 37 | 19 | 10 | 21 | 31 |
| Woja: | 411 | 5 | 164 | 160 | 88 | 63 |
| Blauenthal: | 86 | 8 | 3 | 13 | — | 10 |
| Wolfsgrün: | 19 | 1 | 2 | 21 | — | 14 |
| Reichardtshaus mit Stuben- | | | | | | |
| kammer: | 21 | 4 | 14 | 12 | 3 | 23 |
| Gumbshädel: | 310 | 180 | 77 | 82 | 41 | 101 |
| Oberstingrün: | 181 | 87 | 73 | 156 | — | 42 |
| Unterstingrün: | 241 | 66 | 94 | 49 | — | — |

Das Endergebnis aus unserem sowie auch aus den anderen sächsischen Kreisen steht zur Stunde noch aus. Aus den größeren Städten unseres Kreises liegen folgende Teilmeldungen vor:

| Ort | 1: | 2: | 3: | 4: | 5: | 6: |
|-----------------------------|-------|------|------|-------|-------|-------|
| Chemnitz | 58029 | 9424 | 6808 | 26984 | 20128 | 28484 |
| Johanngeorgenstadt | 738 | 63 | 891 | 294 | 23 | 646 |
| Schneeberg | 1165 | 438 | 1241 | 629 | — | 843 |
| Meerane | 3420 | 1847 | 4513 | 1627 | — | 1310 |
| Schmiedefeld, Stadt u. Land | 5968 | 1143 | 6858 | 2857 | 1189 | 3523 |
| Kreuzen | 157 | 612 | 2009 | 285 | 67 | 146 |
| Edorf | 140 | 478 | 1235 | 635 | 140 | 447 |
| Buchholz | 1997 | 483 | 254 | 650 | 159 | 267 |
| Oelsnitz i. N. | 635 | 196 | 2588 | 1520 | 1701 | 1544 |
| Frankenberg | 3153 | 1168 | 673 | 758 | 294 | 1151 |
| Burgstädt | 815 | 424 | 1205 | 449 | 533 | 1129 |
| Verbau | 2570 | 331 | 1582 | 1003 | 2000 | 3175 |
| Blauen | 4197 | 4219 | 2084 | 9248 | 2197 | 13034 |
| Kuerbach | 333 | 1209 | 1901 | 976 | 249 | 1694 |
| Annaberg | 2446 | 1225 | 1063 | 1354 | 247 | 3348 |
| Rittersdorf-Stadt | 6004 | 1580 | 1094 | 1257 | 163 | 1408 |
| Waidau | 1083 | 4929 | 3767 | 6310 | 1980 | 6142 |
| Reichenbach | 1004 | 3985 | 1164 | 1807 | 152 | 3508 |
| Falkenstein | 870 | 1369 | 1970 | 727 | 687 | 977 |
| Neuschau | 4121 | 1525 | 2414 | 1690 | 2414 | 2296 |
| Kue | 2713 | 1294 | 1713 | 685 | 1113 | 1721 |

Allen bisher vorliegenden Meldungen zufolge ist die Wahl überall ruhig und ohne Störung verlaufen. Das hervorragende Merkmal ist eine bedeutende Stimmen-Zunahme der Rechtsparteien sowie die Abwanderung der Mehrheitsfraktionen in das Lager der Unabhängigen.

Sächsische und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Juni. Kommenden Sonntag gedenkt die hiesige Schützengesellschaft nach 5jähriger Pause ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen und zwar durch ein nachm. von 2-4 Uhr abzuhaltendes Eröffnungsfeiern mit anschließendem Längchen.

Eibenstock, 7. Juni. Die Volksbücherei ist morgen, Dienstag nachm., wie bisher üblich, wieder von 5-7 Uhr geöffnet. Um flotteres Abgeben entliehener Bücher wird dringend gebeten.

Dresden, 4. Juni. Die gesamte Volksschullehrerschaft verließ heute früh die Schulen, versammelte sich im Vereinshaus und protestierte dort scharf gegen die Beförderungsregelung für die Lehrer, die in einer Entschleunigung als eine Mißachtung der Volksbildung bezeichnet wurde.

Dresden, 4. Juni. Ein Stück guter alter Zeit ist auf würdige Weise mit der Personapoßt von Bau-Bernstadt jetzt geschwunden. Diese Post verkehrte seit dem 1. Oktober 1870. Trotz aller Bemühungen um ihre Verbeibehaltung ist sie mit dem 1. Juni eingezogen worden. Aus Anlaß der letzten Fahrt waren Postwagen und Pferde geschmückt.

Zwickau, 4. Juni. Der 19jährige Bäcker und Arbeiter Hans Jugelt und dessen Bruder, der 17jährige Walter Jugelt in Eibenstock stahlte aus dem Konfektionsgeschäft von Louis Levy dieselbst 10 Herrenanzüge, einen Damenmantel und 3 Herrenbeinkleider im Werte von 4375 Mark. Dafür erhielt Hans J. 5, und Walter J. von der Strafkammer 3 Monate Gefängnis zuerkannt.

Annaberg, 5. Juni. Vom Turm der St. Annenkirche stürzten sich am Donnerstag nachmittags gegen 6 Uhr zwei junge Weiperters Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren, die anlässlich der Rät hier weilten. Der Abstieg erfolgte gemeinsam, und zwar aus einem nach der Gewerkschule zu gelegenen Fenster der schieferbedachten großen Kuppel. Beide Körper schlugen mit schütterlichem Anprall, der den sofortigen Tod herbeiführte, dicht vor der Eingangstüre zum Turmausgang auf. Die Ursache, die zu dem entsetzlichen Selbstmord führte, ist noch unbekannt. Jedenfalls aber ist die Tat planmäßig vorbereitet worden. U. a. haben die beiden Weipertersinnen zuvor ihre Schmucksachen Frauadamen zur Aufbewahrung übergeben.

Schwarzenberg, 5. Juni. Der Amtshauptmannschafts-Beamte Herbst aus Raschau versuchte gestern nachmittags auf dem abfahrenden Personenzug aufzukippen. Er glitt jedoch vom Trittbrett ab und wurde vom letzten Wagen des Zuges überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Oelsnitz i. N., 6. Juni. Beim Spielen mit Zündhölzchen legte das 5jährige Töchterchen des Telegraphenarbeiters Wunderlich das Bett in Brand, in welchem das jüngste, 20 Wochen alte Kind lag. Als die Mutter, die sich nur für wenige Minuten in den Hof begeben hatte, in die Wohnung zurückkehrte, war das kleine Wesen bereits so schwer verbrannt, daß es wenige Stunden darauf verschied.

Reichenbach, 5. Juni. Vorgestern und gestern fuhr ein neuartiges Auto, besetzt mit einer Anzahl Feuerwehrleute und sämtlichen zum Feuerlöschdienst notwendigen Geräten in ziemlich scharfem Tempo durch unsere Straßen, sowie nach Mylau und Reichenbach, um sich dortigen Behörden und Bewohnern „vorzustellen“. Die drei Städte Reichenbach, Mylau und Reichenbach planen gemeinschaftlich eine Art Verursacher mehr zu gründen und zu diesem Zwecke ein allzeit bereitstehendes Auto, das für solche Zwecke eingerichtet ist, zu benutzen.

Widerrechtliche Ablösung von Freimarken auf Postsendungen. Die Ober-Postdirektion Chemnitz schreibt uns: In letzter Zeit sind wiederholt Freimarken von Paketarten zu unangelegenen Paketen und von eingegangenen Postanweisungen von den Empfängern, insbesondere von Abholern abgelöst worden, offenbar in dem Glauben, daß sie hierzu berechtigt seien. Diese Annahme ist irrig. Nach §§ 12 IV und 20 VIII der Postordnung für das Deutsche Reich gehen die Paketarten sowie die Postanweisungen einschließlich der darauf befindlichen Freimarken bei der Einlieferung in das Eigentum der Post über. Die Ablösung der Freimarken von den angelegenen Paketarten und Postanweisungen ist mithin eine widerrechtliche Entwendung, die nötigenfalls gerichtlich verfolgt werden muß. Vor Ablösung der Freimarken wird daher zur Vermeidung peinlicher Weiterungen ernstlich gewarnt.

Neue Amtshauptleute. Als Vorstand der Amtshauptmannschaft Chemnitz ist, wie berichtet wird, Herr Stadtrat Marcus in Chemnitz ernannt worden. — Zum Amtshauptmann von Dresden-Neustadt war der Redakteur der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung“ Stadtrat Paul Barthel in Aussicht genommen. Stadtrat Barthel hat jedoch in letzter Stunde abgelehnt, wahrscheinlich in Rücksicht auf den Protest des Verbundes der Staatsbeamten gegen die Berufung eines Mannes auf diesen Posten, der nicht sachliche Vorbildung besitzt. Das Gesamtministerium hat sich in seiner Sonnabend-Sitzung mit der Frage beschäftigt und beschlossen, den sozialdemokratischen Bürgermeister von Mylau, Dr. Lempke, auf den Posten eines Amtshauptmannes von Dresden-Neustadt zu berufen.

Staatliche Kraftwagenlinie an

Sachsen. Ueber den Fahrplan der „Staatlichen Kraftwagenlinie in Sachsen“ hat die Eisenbahngeneraldirektion Dresden ein Sonderheftchen als Anhang zum Taschensfahrplan herausgegeben, das von jetzt ab zum Preise von 20 Pfg. bei den betreffenden Stationen zu haben ist.

Kursbuch für Sachsen. Das von der Eisenbahngeneraldirektion Dresden herausgegebene Kursbuch für Sachsen mit Fahrplänen für ganz Mitteldeutschland, Schlesien und Böhmen nebst wichtigen Fernverbindungen in Nord- und Süddeutschland sowie Kraftwagen- und Dampfschiffahrten in Sachsen ist jetzt erschienen und bei den Stationen und im Buchhandel käuflich. Der Preis des Buches beträgt 5,50 M.

Rund um Eibenstock.

(6. Fortsetzung.)

Die kleinen schlichten Häuschen Wildenthal haben alle einen oder mehrere Räume, die durch ihre blendendweißen Gardinen verraten, daß sie für die Sommergäste bestimmt sind. Bei dem bescheidenen Einkommen der Leutchen bilden die Mieten eine wertvolle Ergänzung der häuslichen Finanzen. Unsere Ruhepause ist beendet. Wir brechen auf zur Weiterfahrt. Bei Drechsler's Gasthof nimmt ein Fußweg den Auersberg hinan, das ist der Fildackweg, der in 7 Windungen nach 1/2 stündiger Wanderung durch prächtigen Hochwald nach dem schönen Unterhuntsberge auf Sächsens zweitöchstem Berge führt. Wir streben aber auf Umwegen nach dem gleichen Ziele, folgen daher der schönen Landstraße, die in sanfter Steigung, man merkt sie gar nicht, immer weiter durch das schöne, tiefe Waldtal führt. Es ist eine entzückende Wanderung. Zwei kleine Lädchen sorgen dafür, daß die Eingeseffenen keine Not leiden. Das Wetterglas vor dem einen verrät, daß man auch hier im kleinen Winkel die Wissenschaft der Wetterkunde treibt, ein schönes Barometer — geschenkt von Sommerfrischlern — kündigt allen des lieben Herrgotts Himmelstregiment. Der Briefkasten daneben läßt im Sommer freundlich die zu; er freut sich ob der reichen Gaben, die man ihm spendet; im Winter macht er unter der weißen Haube ein gar trübselig Gesicht, denn die Ortskinder schonen Papier und Marken. Dort drüben erschallt der Klingklang des wackeren Schmiedes. Auf jener Seite loden goldene Semmeln zum Raufen an. Daß ja die tuisperigen Becken zum Morgenimbis nicht fehlen, ist des einzigen Bäckers heißes Bemühen. Daneben steht die kleine Schule, die in der Woche den Kleinen zur Belehrung, des Sonntags den Großen zur Erbauung dient. Das Türmchen weist alle aus dem engen Tal hinaus auf die weiten Gefilde der Ewigkeit; und das Glöcklein dort oben kündigt allen den sieghaften Morgen, den stillen Abendfrieden. Ein liebliches Pflänzchen hat die Schule, direkt am Walde hocht sie traulich, umrauscht von Tannen und Buch, eine rechte Waldschule. Der Wegweiser lockt uns eifrig nach Carlsfeld. Nein, heute nicht, mein Lieber, ein andres Mal! Links erblicken wir das Forsthaus, drüben aber auf der anderen Seite erhebt sich wie ein Schloß die Oberförsterei, welcher der ganze Ort ehrfurchtsvoll zu Füßen liegt. Hier geht das Dörflein zu Ende. Das Tal wird enger, die Höhen treten allmählich einander näher. Die Bodau huscht wieder an unsere Seite, schleicht aber, sie kann es nicht lassen, durch den grünen Tann, dessen rechtes Kind sie ja ist. Ihr Lebenslauf ein glückliches Los! Tannentrauschen und Waldesinamkeit, Vogelsang und Sonnenschein, in glühenden Wellen über blanke Steine jagen, Häschen und Rehlein tranken, Blumen und Halme nehen: das ist Lebensinhalt. Die Höhe zur Rechten mit dem niedrigen Fichtenbestande, deren Besteigung unsere Füße zu sehr anstrengen würde und deshalb für eine andere Zeit aufgehoben werden muß, heißt „die schöne Aussicht“, und mit Recht trägt sie diesen verlockenden Namen. Einzigartig ist von hier aus der Blick auf Wildenthal. In einem tiefen Grund, gesäumt von gewaltigen Berghängen — dort der Auersberg, hier der Elbogen mit dem Hallenberg, dahinter der Steinberg — schaut du, in welchem die Häuschen malerisch ausgebreitet auf grünem Teppich ruhen. Wie ein gewaltiger tiefer Kessel erscheint dir die Landschaft. Gar anmutig schlingt die Bodau ihr Silberband durch das liebliche Gefilde. Stattlich nehmen sich die weißen Wege und Straßen mit ihren Alleen aus. Prächtigt wirken die runden, oft mächtigen Laubkrone, durch deren Grün das weiße Gemäuer schimmert. Ein Hochgebirgsbild kann nicht schöner sein. Du staunst immer wieder über die gewaltigen Berggipfel, die tief in das Tal hinunter steigen, geschmückt mit dem immergrünen Walde. Ein Bild — des Pinfels eines Künstlers wert — ist es, großartig in seiner Scenerie, bewunderungswürdig in seiner Schönheit, ergreifend in seiner Schlichtheit. Hier ist gut sein; hier laßt uns Hütten bauen! Und doch wie wenige kommen an diesen Platz, der mit geringer Mühe zu erreichen ist. Wenn du wieder Wildenthal besuchst, dann frage nach dem „Krummen Wege“, der führt zur schönen Aussicht. Freilich Vorsicht üben, denn junge Pflanzungen findest du oben, wohl auch den gestrengen Herrn im Lobenrode und grünem Hüthen. Wenn die jungen Reiskein groß sein werden, wird das Panorama auf ein Menschenalter dem Auge verschlossen sein.

Unsere Wanderung hat uns endlich nach Oberwildenthal gebracht. Das ist bald besichtigt: ein schlichter Landgasthof, der Wellstüchtern ein gewünschtes Heim in einfach ländlicher Form bietet, das nette Häuschen des Straßenväters und das Nebenzimmer, beide gleichfalls für Sommerfrischler geeignet, und ringsum unermeßlicher Wald, der sich im Tale lichtet und schönen Wiesen Raum läßt. Die eine Straße führt nach Hirschenthal und bringt dich zur Geburtsstätte deiner treuen, helläugigen Begleiterin, die auf dem Reichsapfel dicht an der Grenze liegt, die andere nach dem erzei-

den Reihhübel und die dritte, die von jener abzweigt und im Bogen steil auf zur Höhe strebt, über Sauschwemme nach dem Kuersberg oder nach Steinbach und Johannegeorgenstadt. Die bequeme Wanderung im Tale ist zu Ende, wir sind — da Eibenstock am oberen Bahnhofe 643 m, Geiers Gasthof aber 770 m hoch liegt — dem Gipfel des Kuersberges um ca. 130 m näher gekommen, sodas wir nur noch 250 m auf einer Strecke von ca. 3 km zu steigen haben; hätten wir den Weg über Rektorbücke eingeschlagen, so wäre eine Steigung von 450 m auf nahe 5 km Entfernung zu überwinden gewesen, der Aufstieg auf dem Rückweg erfordert von Drehlers Hotel aus eine Steigung von 300 m bei einer Wegelänge von 2300 m. Unter diesen beruhigenden Gedanken steigen wir mitten durch den Wald empor und erreichen Sauschwemme, ein Dorflein mit nur 5 Wohngebäuden. Das erste ist die Försterei, eine Einstelelei, mitten in stillster Waldesamkeit. Hier verlassen wir die breite Chaussee und betreten links den sogenannten „Mittelflügel“, eine Straße, die über den Ramm des ganzen Kuersberges wegführt, eine Ausdehnung von reichlich 8 km hat und kurz vor Zimmerbach in die Vockautalstraße mündet. Sie bietet prächtige Blicke ins Tal und auf die vorliegenden Höhen.

(Fortsetzung folgt.)

Statistik für Eibenstock.

Preise für Lebensmittel.
Monat Mai 1920.

| Benennung der Lebensmittel. | für | Preise | |
|-----------------------------|-------|---------|------------|
| | | höchste | niedrigste |
| | | fl. | fl. |
| Kolonialwaren. | | | |
| Kaffee, geröstet | Pfund | 4000 | 4000 |
| Kaffee | " | 38.0 | 38.0 |
| Zucker, Weißer | " | 205 | 205 |
| Zucker, gemahlen | " | 195 | 195 |
| Meis | " | 807 | 807 |
| Bohnen | " | 500 | 500 |
| Erbsen | " | 680 | 680 |
| Grise | " | 92 | 92 |
| Sago | " | 160 | 160 |
| Rorinthen | " | 1600 | 1600 |
| Sultanimen | " | 2500 | 2500 |
| Fette. | | | |
| Margarine | " | 2900 | 1275 |
| Quart | " | | 861 |
| Milch. | | | |
| Vollmilch | liter | 160 | 180 |
| Eier. | | | |
| Kandeler | Stück | | 180 |
| Äpfel. | | | |
| Porter Äpfel | " | 55 | 45 |
| Altenburger Regentäpfel | " | | 600 |
| Obst. | | | |
| Salz, ausgelassen | Pfund | | 2800 |
| Meismehl | " | | 2400 |
| Blutwurst | " | 2600 | |
| Schinken | " | 1000 | 2800 |
| Fische. | | | |
| Rabeljau | " | | 880 |
| Altenpöcklinge | " | | 800 |
| Meier Sprötzen | " | | 1000 |
| Kale | " | | 3500 |
| Rollmöpfe | Stück | 120 | 110 |
| Bratheringe | " | 330 | 300 |
| Ossardinen | Dose | | 400 |
| Ruff, Sardinen | Pfund | | 800 |
| Perlinge in Öl | " | | 700 |
| Perlinge, gefalzen | Stück | 310 | 180 |
| Sardellen | Pfund | | 1000 |
| Gemüse. | | | |
| Kartoffeln, inländische | " | | 300 |
| Kartoffeln | " | | 25 |
| Spinat | Pfund | | 80 |
| Sauerkraut | " | 70 | 45 |
| Petersilie | " | | 300 |
| Blumenkohl | Kopf | | 600 |
| Kohlrabi | Stück | 75 | 60 |
| Wurzeln | Pfund | 250 | 325 |
| Kartoffeln | " | | 20 |
| Äpfel | fl. | | 6200 |
| Salat, inländischer | Pfund | 100 | 10 |
| Salat, ausländischer | Stück | 80 | 40 |
| Salat z. Salat | " | 600 | 400 |
| Pfefferwurz | " | | 100 |
| Senfgurten | " | | 600 |
| Sauere Gurten | " | 55 | 20 |
| Obst und Süßfrüchte. | | | |
| Erdbeeren | Pfund | | 600 |
| Ritonen | Stück | 180 | 100 |
| Apfelsinen | " | 200 | 100 |
| Rumkronig | Pfund | | 370 |
| Säure. | | | |
| Phaumen | " | | 1000 |
| Wischobst | " | | 850 |
| Mehl und Brot. | | | |
| Weizenmehl | " | | 150 |
| Roggenbrot 1 | kg | | 690 |
| Weißbrotchen, 1/2 75 g | Stück | | 23 |

Im Einwohner-Meldeamt sind 69 Anmeldungen, 69 Abmeldungen und 85 Ummeldungen bewirkt worden. Zugewogen sind 90, abgezogen 80 und umgezogen 91 Personen.

Hebernachtet haben im

| | |
|-------------------------------|-------------|
| Hotel Rathaus | 164 Fremde, |
| „ Stadt Leipzig | 97 „ |
| „ Englischer Hof | „ |
| „ Stadt Dresden | 42 „ |
| Centralhalle | „ |
| Deutsches Haus | „ |
| Gasthaus zur Brauerei | 84 „ |
| Bergerstr. Gasthaus Carlische | 15 „ |

zusammen 842 Fremde.

Gemeindet wurden im Städtischen Standesamt 24 Geburten und 8 Sterbefälle, darunter 2 Totgeburten.

Sürmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.
2. Fortsetzung.

„Wo ist denn das Weib?“ schrie er dem neben ihm arbeitenden Fremden zu. „Such' es man, Gessen, sonst haben uns die Salunken bald fest!“

„Tosner noch eins, da soll einer was finden, bei der Dunkelheit.“ gab eine grobe und schnarrende Stimme zurück. „Händ' die Laterne an, sie haben uns nun doch einmal gesehen, und wir müssen die Zeit benutzen, solange die See sie an einem Näherkommen hindert.“ rief Klaas zurück. Und wirklich gelang es den Anstrengungen der beiden geübten Seelente eine Laterne klar zu machen, die bald ein grelles Licht um sich warf.

Als es einen Moment wie die Strahlen des fernen Blitzes über die Biecher Leuchturmes über die schweren Wogen hinüberfuchte und die beiden Boote streifte, die Gesichter deren Besatzung erkennen lassend, da sah der rote Klaas, daß er es mit entschlossenen Männern zu tun hatte, denn weder Vater und Sohn Tomson, oder einer der anderen Fischer würden ihm die Möglichkeit geben, sich im Dunkel der Nacht zu entfernen. Man begte einen grimmigen Haß gegen ihn und liebte auch seinen Brotherrn, den alten Jensen, nicht sonderlich im Vorbe.

„Das Weib muß unter den Rehen liegen.“ brüllte der Rote und machte sich am Segel zu schaffen. „Neh' es darunter vor, Gessen, ich hiffe das Großsegel, sobald Du mit dem Weib das Netz gefasst hast!“

War der Rote nun der Ansicht, daß sein Kumpan das rettende Weib schon ergriffen hatte, oder hatte ihn das stark nach Backbord überholende Boot niedergebissen, kurz das Segel flog hoch und sofort bekam der Rutter eine stabilere Lage und Schlingerte nicht mehr so furchtbar wie zuvor.

Diesen Augenblick benutzte der eine im Vorderteil der Gig stehende Fischer und hatte mit dem Entertehen an den Rutter fest.

Im Nu stand der alte Tomson auf der mittelfsten Querbank seiner Gig und hielt sich, mit dem einen Arm den Mast umklammernd, fest, während der Mann am Ruder bemüht war, das Boot spiz gegen die See anzuhalten, um es bei den schweren Wogen und den überlippenden Seen vor dem Kentern zu bewahren.

Das hinter den Wollen wieder hervorbrechende Mondlicht ließ jetzt erst klar die ganze Sachlage übersehen. Langsam trieb der Rutter von der Steuerbordseite an die „schwarze Tiefe“ heran; die Ruderer mußten die Riemen mit der größten Vorsicht handhaben, damit sie nicht beim Streifen mit dem anderen Boot brachen. Der Steuerfischer stand mit gespanntem Revolver im Vorschiff und schrie den beiden Dieben zu, sich zu ergeben.

Für den roten Klaas und Gessen war die Situation verwickelt, aber die beiden abgeleiteten Seebanden hatten sich schon in schlimmeren Lagen befunden, und so arbeiteten sie mit einer Ruhe weiter, das zwischen den Rehen hervorblühende Weib herauszuholen, als wenn sie die beiden andern Boote gar nichts angingen. Nur der Revolver, den der Steuerfischer auf sie gerichtet hielt, machte den beiden klar, was ihnen bevorstand.

Da wurde die Gig des alten Tomson von einer schwer dahertrollenden See mit dumpfem Getöse gegen die „schwarze Tiefe“ geworfen. Durch die überkommende See war der Mann am Ruder der Gig niedergeboren worden und hatte daselbe fahren lassen. Hierdurch kam die Gig wieder quer zur See zu liegen, holte schwer über und neigte sich tief nach Steuerbordseite. Diesen Augenblick wollte der alte Tomson benutzen, um die „schwarze Tiefe“ in Schlepptau zu nehmen. Er stemmte den in dem schweren Seestiefel stehenden Fuß gegen den Rand des anderen Bootes, um es so festzuhalten und versuchte mit der freien Hand ein Ende Tau um eine der Rollen zu schlingen. Diese Lage benutzte der rote Klaas, der seine Sekunde die Bewegungen seiner Gegner aus dem Auge gefaßt hatte, schnellte wie eine Rahe in die Höhe und warf dem alten Mann einen Teil des im Boote liegenden Netzes über den Kopf. Die beiden anderen Jnsassen der Gig stürzten nach der Seite hin, um den alten Mann zu halten, der bewegungsunfähig auf dem Rande des Bootes stand; donnernd und schäumend kam eine schwere See angerollt, und da das Boot nach der einen Seite von den drei Jnsassen überladen war, so kenterte es in dem Augenblick, als das mit schweren Bleigewichten behängte Netz rasselnd in die Tiefe fuhr und den alten Tomson mit sich hinabtrieb, ehe noch der Sohn oder ein anderer ihm zu Hilfe eilen konnte. Gleichzeitig bligte eine Art mehrmals im Mondenschein auf, und bereit von seiner Verankerung, dem langen Netz, jagte das Boot mit den beiden Männern davon!

Ein Schrei des Entsetzens hatte sich aus den Reihen der weiterharten Männer im Rutter gerungen. Im Hinterteil der „schwarzen Tiefe“ standen die beiden Braten, jeder mit einem Ruder bewaffnet, bereit, dem ersten, der sich ihnen nähern wollte, den Schädel einzuschlagen, aber in wenigen Sekunden war der Rutter den Zurückbleibenden entschwinden, und die Angst der beiden Fischer mahnten die Ruttererinnen, den mit den Wellen ringenden Männern zu Hilfe zu eilen. Die zu Eis erstarrten Glieder Onnens und der beiden anderen Bootsinnsassen lösten sich hierdurch. Zum Unglück achtete der Steuerfischer, der sich bisher an einem Ende festgehalten hatte, nicht auf die überkommenden Seen und wurde von einer derselben niedergebissen, wodurch der Schuß im Revolver lösging. Die Kugel fuhr in den Rumpf des Rutters und riß ein Loch.

Wenige Schritte von dem einzig zurückgebliebenen Fahrzeuge trieb die Gig, an die sich die beiden anderen Fischer klammerten. Lange konnten auch die sich nicht mehr auf dem hin- und hergeworrenen Fahrzeuge halten, und wenn sie erst einmal die treibende Gig losgelassen hatten, dann sanken auch sie in die Tiefe, wie der Vater Onnens. Einer alten Gewohnheit gemäß hatten die Leute, ehe sie in die Boote stiegen, ihre schweren Seestiefel angezogen und diese waren, wie Bleiklumpen die Füße beschwerend, dem alten Tomson zum Verhängnis geworden. Kaum waren die beiden Fischer im Rutter, da sahen alle zu ihrem Entsetzen, daß auch er immer mehr Wasser zog. Schnell entschlossen machte sich einer der Leute daran, mit Berg und Lappen das bald gesundene Red zu dichten und dadurch war wenigstens die unmittelbare Gefahr abgewendet.

„Wir müssen suchen, das noch an der Wale befestigte andere Ende des Netzes zu finden, dann ist es vielleicht möglich, den Vater noch zu retten.“ sagte Onnen dumpf und setzte das Segel.

„Ja, Leute, versuchen müssen wir alles, den braven, alten Mann zu retten. Aber.“ setzte der Sprecher, einer der Fischer, hinzu, „ich gebe nur wenig Hoffnung, denn wer einmal in unseren Rehen sitzt, der kommt auch nur durch ein Wunder Gottes heraus.“

„Na, und solche Wunder? Ich will nichts weiter sagen.“ versetzte maximus der Rutterfischer, „wenn man bedenkt, zwei solche Klumpen entkommen, und der brave, alte Mann, der das Recht verteidigt, muß daran glauben. Die Nacht des Teufels ist.“

Dies wurde der Sprecher durch das Mäuschen der See unterbrochen. Zwei glühende Augen sahen plötzlich die Leute im Rutter auf sich gerichtet, und sie hatten kaum noch soviel Zeit, denn von Lübeck kommenden Dampf auszuweichen.

Wald war der Dampf den Blicken der Leute im Rutter

entschwunden, und als sie wendeten, um nach dem Bande zurückzufahren, sahen sie nicht weit von sich ein einjames Licht auf und niedertanzen.

„Das sind die beiden Freitag mit ihrer Jolle.“ sagte Onnen, „wir müssen auf sie zuhalten, denn ich glaube, der Rutter hier sacht uns noch unter den Füßen weg.“

In kurzer Zeit lagen sie Seite an Seite mit der Jolle, und da keine Ausflchten vorhanden waren, noch am heutigen Abend den alten Tomson zu finden, so mußten die beiden Boote wegen der immer höher und schwerer werdenden Seen wenden.

Langsam hielten sie auf das Land zu.

Die beiden Jollbeamten, der Aufseher und sein Matrose, schöpften das mehr und mehr eindringende Wasser aus, und wenige Schritte vom Ufer entfernt, wo mit Jacteln und Rettungsapparaten die Fischer, den Ausgang der Expedition erwartend, standen, verlor trotzdem der Rutter seine Schwimmsfähigkeit und sank weg. Das Wasser war aber schon so flach, daß die Jnsassen sich retten konnten und von den hilfreichen Leuten vollends durch die tobende Brandung an Land gezogen wurden.

Schweren, schleppenden Schritts ging Onnen Tomson seinem Hause zu. Unter den am Ufer Stehenden war Rose nicht, und so hatte er dort nichts zu suchen; er ging auch den Leuten mit den vielen Fragen so am besten aus dem Wege. Er brauchte ja auch dabei niemanden zu fürchten, denn es wartete jetzt niemand mehr auf ihn; die Mutter ruhte schon seit Jahren im Grabe, und so stand er jetzt allein in der weiten Welt. —

2. Kapitel.

Das Begräbnis.

Für selben Zeit hatte Rose mit ihrem Vater ein erregtes Gespräch. Sie machte ihm heftige Vorwürfe, daß er sein Boot den beiden Fischdieben geliehen hatte.

„Du willst doch am Ende nicht damit gefagt haben, daß ich an dem Tode des alten Tomson schuld sei.“ fuhr der alte Jensen seine Tochter an.

Rose antwortete nichts und legte nur die glühende Stirn an die kalte Scheibe des Fensters der kleinen Hütte.

„Na, wird's bald, daß Du mir antwortest.“ rief der Alte und hieb mit der Faust auf den Tisch.

„Ach Vater, laß das.“ bat das junge Mädchen und trat vom Fenster zurück; „Du weißt, daß alles, was Onnen angeht, auch mich trifft, und ich bin zu traurig, um heute einen klaren Gedanken fassen zu können. Nur wäre alles nicht so gekommen, wenn Du den roten Klaas —“

„Was hast Du mit dem roten Klaas.“ schrie der Alte. „Kun laß mich doch erst ausreden.“ antwortete Rose ruhig. „Wenn Du den Mann schon früher weggeschickt hättest, wie ich es so oft bat, dann hättest Du uns allen diesen traurigen Abend erspart und mir eine Demütigung vom dem Klaas nicht zulassen lassen brauchen!“

„Es ging nicht.“ sagte der Alte und ließ sich stöhnend in seinen Lederstuhl fallen. „Es ging nicht, Kind.“ fügte er noch einmal hinzu. „Und was hat sich der Bursche erdreistet, hat er — hat er — sich — an — Dir — vergriffen? Hat — er — Dich?“

„Beruhige Dich, Vater, das nicht.“ Und dabei rechte sich Rose hoch, sodas man ihren herrlichen Busch sah. „Hier, mein Arm hat nicht umsonst manchmal das Ruder in hartem Sturm geführt; aber es genügt schon, daß er seine Blicke auf mich geworfen hat und mir von Liebe sprach. — Doch nun genug, der morgige Tag wird hart sein — für uns beide.“

Rose gab dem alten Mann einen ständigen Kuß auf die Stirn und ging hinaus, um ihr Lager anzuschauen.

Die erste Dämmerung lag über dem Lande und der immer noch bewegten See, als ein Boot dicht am Deich festmachte. Der eine der Jnsassen sprang heraus und wartete in seinen bis an die Hüften reichenden schweren Seestiefeln an Land, während der zweite im Boote zurückblieb.

Gilgen Schrittes ging der junge Mann dem Tomsonischen Hause zu und klopfte. Nach kurzer Zeit wurde ein Fenster geöffnet und Onnen sah heraus.

„Kommt, Obermaat.“ rief der junge Mann, „ich habe mit Euch zu reden.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Beerenobstschädlinge. In diesem Jahre treten an den Beerenobststräuchern, vor allem an den Stachelbeersträuchern, zwei Schädlinge — Raupen — auf: Der Stachelbeerfippanen (Raupen grüngelbliche Farbe) und die Stachelbeerblattwespe (Raupen gelblich mit schwarzen Punkten versehen). Beide Raupen sind Blätterfresser, was zur Folge hat, daß die Früchte abfallen. Zur Bekämpfung der Schädlinge wird folgendes empfohlen: 1. Abschütteln der Raupen auf untergelegte Tücher und Ausschütten der Raupen auf untergelegte Tücher und Ausschütten der Raupen, Einsammeln und Verbrennen der abgefallenen Blätter (Brut) im Winter. Dieses Umgraben des Bodens. 2. Als sehr gutes Spritzmittel ist Schwefelfurter Grün zu bezeichnen. Dasselbe ist gegen Giftschnecken durch Apotheken oder durch den Baumzüchtungsbeförderer Hauber in Tolkewitz zu beziehen. Anvendevorschrift ist dem Mittel beigegeben. Da es sich um ein Giftmittel handelt, dürfte die Früchte der Sträucher nicht geoffen werden. 3. Sehr empfehlenswert ist auch Quassiholzjämmererbrühe (Quassiholz ist in Drogerien erhältlich; 2 kg mit 5-6 Liter Wasser 2 Stunden gelaßt, durchgeseiht, mit 1-2 kg Schmierseife durchrührt, mit 100 Liter Wasser verdünnt und verpripft auf Ober- und Unterseite der Blätter). Die Befitzer von Beerenobststräuchern werden aufgefordert, für unverbürgliche Vertilgung der erwähnten Schädlinge besorg zu sein.

Beim Fingieren eines Raubanfalls betrahe erstickt ist eine junge Schneiderin aus der Alvenslebenstraße in Berlin. Auf sie war angeblich ein Raubanfall unternommen worden, der jetzt eine merkwürdige Aufklärung gefunden hat. Der ganze Ueberfall war nämlich fingiert; er sollte nur dazu dienen, das Nichtvorhandensein von Vermögenswerten, die dem Bräutigam vorgeklagt worden waren, zu erklären. Die Schneiderin gewählte Schränke und Stühle ihrer Wohnung, warf ein paar Kleidungsstücke auf die Treppe, damit es aussehen sollte, als hätten die Räuber sie dort verloren, und ging dann in die Wohnung zurück, wo sie sich einen Florstrumpf als Knebel in den Mund steckte und dann mit einem Tuch die Hände auf dem Rücken zusammenband.

Sie hatte sich aber den Knebel zu tief in den Hals ge-
 steckt und bekam keine Luft. Als sie die Hände lösen
 wollte, zogen sich die Schlingen immer mehr zusammen,
 und schließlich verlor sie aus Mangel an Luftzufuhr sogar
 das Bewußtsein. Es war also ein Glück, daß Hausbe-
 wohner in die Wohnung kamen und einen Arzt holten,
 der den Knebel entfernte und Wiederbelebungsvorläufe mit
 Erfolg vornahm. Sie wäre sonst ohne Zweifel erstickt.

— Französische Schlampe in Es-
 ssaß-Lothringen. Die französische Verwaltungswirtschaft im früheren deutschen Reichsland muß
 schon sehr arg geworden sein, denn in der Pariser
 Kammer haben sich nicht nur alle Abgeordneten aus
 Es-saß-Lothringen sehr energisch gegen den Formu-
 lismus und Formelismus der neuen Beamten be-
 klagt, deren Tüchtigkeit weit hinter ihre deutschen
 Vorgänger zurückfalle, sondern die französische
 Regierung hat selbst zugeben müssen, daß wirklich
 vieles in den wiedergewonnenen alten Provinzen
 heute im Argen liege. Sie schob die Schuld dafür
 darauf, daß die Verhältnisse in Es-saß-Lothringen
 eben andere wie im übrigen Frankreich seien. Die
 Abgeordneten antworteten darauf, daß die den Es-
 ssaß-Lothringern gemachten Versprechungen nicht er-
 füllt worden seien. Diese Erfahrungen sind be-
 sonders wichtig für die Bewohner des Saargebietes,
 in dem bekanntlich in 15 Jahren eine Abstimmung
 über die Vereinigung mit Frankreich stattfinden soll.

— Eine luxuriöse Erholungsreise
 ganz umsonst machte kürzlich dank der Valuta
 ein junger Amerikaner, von dem „Daily Express“
 berichtet. Der junge Mann hatte Anfang dieses
 Jahres 10000 Dollar geerbt und beschloß, mit die-
 sem Gelde sich einmal Europa anzusehen. Nach-
 dem er sich längere Zeit in England und Frank-
 reich aufgehalten hatte, fuhr er nach Deutschland.
 Von seinem Gelde hatte er nur noch, nachdem er
 in Frankreich und England sehr gut gelebt hatte,
 6000 Dollar. Dafür erhielt er in Berlin 600000
 Mark. Er lebte nun in Berlin einige Wochen sehr
 verschwenderisch und gab täglich durchschnittlich
 500 Mark aus. Zu Ostern beschloß er, wieder nach
 Hause zu reisen, er hatte in den paar Wochen in
 Berlin 40000 Mark verbraucht. Inzwischen war aber
 die deutsche Valuta wieder erheblich gestiegen, und
 als der höchst angenehm überraschte junge Mann seine
 560000 Mark wieder einwechselte, erhielt er 10000
 Dollar dafür zurück! Er kam also mit ebensoviel
 Geld nach Hause zurück, als er mitgenommen hatte.
 Die ganze Reise hat ihm nicht einen Cent gekostet,
 obwohl er von seinem Gelde 4000 Dollar und 40000
 Mark ausgegeben hatte.

Freundenliste.

Übernachtet haben im

Hotel Rathaus: Hans Groß, Rm., Dresden. Rudolf
 Holzgüter, Rm., Frankfurt a. M. Paul Warend, Rm., Köln. Otto
 Diecke, Sprachlehrer, Schöneb. i. Bgl. Felix Rosenberg, Breslau.
 Max Günther, General-Agent, Chemnitz.
 Hotel Stadt Leipzig: Arthur Röhre, Sekretär, Schwan-
 zenberg. Arnold Döring, Rm., Düsseldorf. Richard Barthel, Rm.,
 Franzenberg. Heinrich Göbel, Rm., Weidau. Emma Seifert, Haus-
 tochter, Weidau. Reinhardt Wäcker, Verlich-Beamter, Annaberg.
 Arthur Bräuer, Rm., Chemnitz. Johannes Schneider, Rm., Wee-
 rane. Alois Endl und Frau, Rm., Passau (Bayern). Max Ronger,
 Rm., Thalheim i. Erzgeb. Willibald Koch, Rm., Dorschemnitz.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 7. Juni. Der Verlauf der
 Wahlhandlung ist nach übereinstimmenden Be-
 richten in Berlin wie im ganzen Reich ruhig und
 unter reger Beteiligung vor sich geggan-
 gen. Das gilt insbesondere für Düsseldorf, Barmen
 und die übrigen Teile des rheinisch-westfälischen In-
 dustriegebietes. Auch aus Pommern und insbeson-
 dere Stettin, Greifswald sind lehrreiche beunruhigende
 Meldungen eingegangen. Nachrichten aus Dresden,
 Leipzig und Chemnitz, sowie aus den übrigen Tei-
 len des Freistaates Sachsen gehen ebenfalls dahin,
 daß von keiner Seite Störungsversuche der Wahl
 unternommen worden sind. Das gleiche gilt von
 Schlesien, insbesondere von Breslau. Auch in Köln
 verlief die Wahl unter starker Beteiligung ruhig und
 ebenfalls in Gotha. Die aus Nordwestdeutschland
 u. a. aus Hannover, Braunschweig und Bremen vor-
 liegenden Meldungen halten sich in dem gleichen
 Rahmen. Auch die Wahl in Süddeutschland ver-
 lief, wie aus München und Frankfurt a. M. gemeldet
 wird, völlig ruhig.

— Berlin, 7. Juni. Soweit sich nach den
 vorliegenden Resultate beurteilen läßt, hat ein
 starkes Absinken der Wähler von den
 Mittelparteien nach dem rechten und linken
 Flügel stattgefunden. Die größte Verstärkung spie-
 geln die Unabhängigen und die Deutsche Volkspartei
 erhalten zu haben, während die Kommunisten keine
 nennenswerten Erfolge erzielen und die Deutsch-
 nationale sicher geringere als sie erwartet hatten.

— Berlin, 7. Juni. Vorläufiges Ge-
 samtergebnis der Reichstagswahl für den
 Wahlkreis II, Stadt Berlin: S. P. D. 185611,
 Zentrum 31301, Demokraten 64543, Deutsch. Volks-
 partei 111700, Deutsche Volkspartei 141219, Unab-
 hängige 470069, Kommunisten 15169 und Wirtschaft-
 liche Vereinigung 23942.

— Berlin, 7. Juni. Bis morgens 4 Uhr
 wurden im ganzen Reich gezählt: Demokraten
 995872 Stimmen (16 Mandate), Zentrum
 860516 (14), Mehrheitssozialisten 2700623 (37),
 Deutschnat. Volkspartei 915181 (15), Deutsche
 Volkspartei 1114723 (23), Unabhäng. 1156358
 (24), Kommunisten 127513 (2).

— Breslau, 7. Juni. Nach vorliegende Mel-
 dungen stellt sich das Resultat der Reichs-
 tagswahl in Stadt Breslau: 111220 Sozialdem-
 okraten, Deutsche Volkspartei 42177, Deutsch-natio-
 nale Volkspartei 41682, Zentrum 38132, Deutsche Dem-
 okraten 18686, Unabhängige 21917, Mittelstands-
 partei 6725, Kommunisten 606.

— Breslau, 7. Juni. Im schlesischen Ab-
 stimmungsbereich können zunächst als gewählt gel-
 ten: 18 Sozialdemokraten, 9 Zentrum, 9 Demokraten, 4
 Deutsch-nationale und 2 Deutsche Volkspartei.

— Bln, 7. Juni. Deutsch-nationale Volkspartei
 4446, Deutsche Volkspartei 23029, Zentrum 60454, So-
 zialdemokraten 46179, Demokraten 6372, Christliche Volks-
 partei 6048, Unabhängige 21754.

— Hamburg, 7. Juni. Vorläufiges Er-
 gebnis: Mehrheitssozialisten 220000, Demokraten
 95635, Deutsch-nationale 67729, Deutsche Volkspartei
 81477, Unabhängige 81478, Zentrum 5604, Kommu-
 nisten 2927. Demnach erhalten Mehrheitssozialisten 3,
 Deutsche Volkspartei, Deutsch-nationale, Deutsche Dem-
 okraten und Unabhängige je 1 Mandat.

— Dresden, 7. Juni. (Stadt) Deutsch-
 nationale Volkspartei 80159, Deutsche Volkspartei
 122361, Demokraten 68267, Zentrum 12174, Mehr-
 heitssozialisten 154646, Unabhängige 119851, Kommu-
 nisten 7294, Lausitzer Volkspartei 4311. Bei der
 Verteilung der Sitze werden wahrscheinlich entfal-
 len auf Deutsch-nationale 1, Deutsche Volkspartei 2,
 Demokraten 1, Mehrheitssozialisten 2, Unabhängige
 1 Sitz.

— Leipzig, 7. Juni. (Stadt) Vorläufiges
 Gesamtergebnis: Deutsch-nationale
 Volkspartei 42121, Deutsche Volkspartei 85985, De-
 mokraten 29970, Zentrum 1962, Mehrheitssozialisten
 25254, Unabhängige 153208, Kommunisten 6409,
 Deutsche Sozialisten 1947. Es dürften somit erhal-
 ten die Deutsch-nationalen 1 Sitz, Deutsche Volks-
 partei 2, und die Unabhängigen 4 Sitze.

— Karlsruhe, 7. Juni. In Baden haben ins-
 gesamt erhalten: Demokraten 112908, Zentrum 325632,
 Mehrheitssozialisten 213566, Deutsch-nationale 109062,
 Deutsche Volkspartei 63362, Unabhängige 1755, Kommu-
 nisten 15231 Stimmen.

Gemeinnütziger Wirtschaftsverein (Einkaufs- u. Verkaufsverein) für Schönheide u. Umg. e. G. m. b. H.

Rechnungsabschluss für das 15. Geschäftsjahr vom 16. Oktober 1918 bis 15. Oktober 1919.

| aktiva. | Bilanz. | | Passiva. | |
|--|----------|-----|---|----------|
| An Kassenbestand | M. 2144 | 56 | Per Mitglieder Guthaben | M. 3571 |
| „ Lagerbestand | „ 5247 | 53 | „ Reserfonds | „ 4737 |
| „ Inventar | „ 1 | — | „ Dispositionsfonds | „ 1500 |
| „ Sparkasse | „ 11239 | 15 | „ Raution | „ 1500 |
| | | | „ Warenschulden | „ 3693 |
| | | | „ noch zu zahlende Unkosten | „ 1108 |
| | | | „ Reingewinn | „ 2521 |
| | M. 18632 | 24 | | M. 18632 |
| Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Geschäftsjahres | | 292 | Die Mitglieder Guthaben betragen zu Anfang des Geschäftsjahres | M. 3614 |
| Im Laufe desselben traten ein | | 1 | Dieselben verringerten sich im Laufe desselben um | „ 43 |
| Davon schieden aus | | 6 | Die Mitglieder Guthaben betragen zu Anfang des neuen Geschäftsjahres | M. 3571 |
| Bestand bei Beginn des neuen Geschäftsj. | | 287 | Die Haftsumme betrug zu Anfang d. Geschäftsjahres | M. 4380 |
| | | | Dieselbe verringerte sich i. Laufe desf. um | „ 75 |
| | | | Die Haftsumme beträgt zu Anfang d. neuen Geschäftsjahres | M. 4305 |

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.
 Schönheide, den 30. November 1919.

Der Vorstand: Richard Aug., Eduard Lent, Rudolf Gläß.
 Der Aufsichtsrat: Eduard Fickel, Vorsitzender.

Sehr wichtig für
 Ihre Zukunft!
Die Sterndeutekunst.

Senden Sie noch heute an mich
 Ihren Geburtsstag, Monat, Jahr,
 Geschlecht, ich gebe Ihnen Aufschluß
 über Vergangenheit, Gegenwart,
 Zukunft, Heirat, Eheleben, Kinder-
 u. Familien Verhältnisse, Erbschaften
 usw. Gegen Einleitung von
 M. 5 40 oder per Nachnahme, zu-
 gkl. Porto.

A. Deutschmann,
 Dresden-Blasewitz.

Chorgesangverein.
 Wegen der bevorstehenden Auf-
 führung vollständiger Erscheinungen not-
 wendig. Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
 in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen und Aufmerk-
 samkeiten danken wir herzlich.
 Eibenstock, den 30. Mai 1920.
Ernst Weissflog u. Frau.

**Stiliges möbliertes
 Zimmer**
 sucht nette Dame bei freundlichen
 Leuten. Angebote unter H. 45
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer
 sofort zu vermieten. Wo, zu er-
 fahren in der Geschäftsst. ds. Bl.

Eine saubere, zuverlässige
Frau a. Aufwartung
 in den Vormittagsstunden gesucht.
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Junge Silber-Raninchen
 zu verkaufen Pestalozzistr. 14.

Speise- und Weinkarten
 in geschmackvoller Ausführung fertigt an, auch
 hält solche zum Verkauf in beliebiger Anzahl
 an die Herren Wirte jederzeit vorrätig
 die Buchdruckerei von Emil Hannebohn,
 Eibenstock, Bechtelstraße 8.

E. B.-C.
 Heute Dienstag, den 8. Juni,
 abends 8 Uhr Monatsversammlung
 auf dem Biel, wozu sämt-
 liche Mitglieder eingeladen werden.
 Zwecks Errichtung von Jugend-
 mannschaften laden wir zu dieser
 Versammlung alle jüngeren, für
 unseren Sport Interesse zeigenden
 Leute, sowie Handels- u. Gewerbe-
 schüler ein. Der Vorstand.

Eine junge
**Nutz- und Zug-
 Kuh**
 steht zum Verkauf
Bockau, Hauptstr. 138.

Schellfisch u. Rablian
 frisch eingetroffen bei
Kurt Bauer,
 Alara Angermannstraße 10.
 Hol. Süßrahm-Margarine,
 Pfd. 22 und 24 M.

Frisch eingetroffen:
1a. Benzin, für Taschen Feuer-
 zeuge, geräucherter Heringe, Stk.
 schon von 85 Pf. an bis M. 2.10,
Haferflocken, Pfd. nur noch
 M. 3 60 bei
Frieda Kübel.

Frisch geräucherter
Seelachs
 in Carbonadenstücken, à Pfd. 8 M.,
 frisch geräucherter **Schellfisch,** à
 Pfd. 6 M., empfiehlt bestens
Ernst Heymann.

F. T.-F. Dienstag,
 8 Juni, abends
 7 Uhr Übung.
 Sammeln Gerätehaus Magazin.
1 Kinderwagen
 zu verkaufen. Wo, zu erfahren in
 der Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenes Federbett
 preiswert zu verkaufen. Wo, zu
 erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

Schellfisch, Seeaal
 eingetroffen. **H. Hofmann.**

Für Wirte!
Bierpreisplakate
 sind zu haben in der Buchdruckerei
 von **Emil Hannebohn.**

Ein jüngeres
Mädchen,
 welches möglichst zu Hause schlafen
 kann, für leichte Hausarbeiten ge-
 sucht.
Café Zeun.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.